



Eine zweijährige Ausbildung ist eine normale Lehre mit einer eidgenössischen Anerkennung. Berufsbildner Arthus Arnold und Lehrfrau Jasmin Rüegg. ZVG

## Berufsbildung in Schritten

Im Gespräch mit Lehrfrau Jasmin Rüegg und Berufsbildner Arthus Arnold

Jasmin Rüegg macht nach einer zweijährigen Lehre als Detailhandelsassistentin EBA (eidg. Berufsattest) eine verkürzte Lehre als Detailhandelsfachfrau EFZ (eidg. Fähigkeitszeugnis). Sie schliesst im nächsten Sommer ab.

Gaetano Lentini\*

### Herr Arnold, erinnern Sie sich noch an die Bewerbung von Frau Rüegg?

**Arthus Arnold:** «Die Bewerbung war interessant wegen der guten Beurteilungen aus verschiedenen Praktika, die Frau Rüegg bereits absolviert hatte. Aus den Praktikumsberichten war ersichtlich, dass sie in bisherigen Tätigkeiten und Schnupperlehren engagiert und motiviert gearbeitet hatte. Entscheidend für die Anstellung in unserer Firma Fritz Blaser & Cie. AG war aber die gute Schnupperlehre in unserem Unternehmen.»

### Frau Rüegg, welche Schulen haben Sie besucht?

**Jasmin Rüegg:** «Nach der Primarschule besuchte ich die Sekundarschule Niveau A im Kanton Basel-Landschaft.»

### Welche Berufswünsche hatten Sie während der Schulzeit?

**Rüegg:** «Anfangs gingen meine Wünsche in Richtung Erziehung, Kleinkinderzieherin beispielsweise. Mit der Zeit konnte ich mir auch einen Beruf in der Baubranche gut vorstellen. Ich habe halt gerne «herumgeschraubt».

### Warum haben Sie mit einer zweijährigen Ausbildung begonnen?

**Rüegg:** «Der schulische Aspekt war ausschlaggebend. Meine Schulleistungen waren nicht überragend. Deshalb wollte ich auf der sicheren Seite sein

und zuerst eine zweijährige Lehre mit eidgenössischem Berufsattest EBA abschliessen.»

### Weshalb wollten Sie Frau Rüegg nicht direkt in eine EFZ-Ausbildung aufnehmen?

**Arnold:** «Beworben hatte sie sich tatsächlich für eine dreijährige Lehre als Detailhandelsfachfrau EFZ. Wir haben uns nach Rücksprache mit der Berufsfachschule entschlossen, ihr die zweijährige Ausbildung als Detailhandelsassistentin EBA anzubieten. Bei erfolgreichem Abschluss haben wir eine verkürzte Ausbildung zur Detailhandelsfachfrau in Aussicht gestellt. Wichtig war uns, dass Frau Rüegg von Anfang an eine Fremdsprache in der Berufsfachschule lernt, damit sie anschliessend einen leichteren Einstieg in die verkürzte dreijährige Lehre hat.»

«Es ist eine «Win-win-Situation» für beide Parteien.»

Arthus Arnold, Berufsbildner

### Manche Leute behaupten, eine Attestausbildung sei nichts wert. Was halten Sie, Frau Rüegg, von dieser Aussage?

**Rüegg:** «Sie trifft nicht zu. Eine zweijährige Ausbildung ist eine normale Lehre, mit der auch eine eidgenössische Anerkennung erlangt werden kann. In der Theorie wird weniger verlangt, es ist einfacher in der Berufsfachschule. Im Betrieb ändert sich nichts.»

### Was ist positiv in Ihrer Tätigkeit als Berufsbildner? Gibt es auch Negatives?

**Arnold:** «Es macht Freude, motivierte Jugendliche zu führen und sie bei den ersten Schritten ins Arbeitsleben zu begleiten. Schwierig wird es, wenn

bei den Jugendlichen Durchhaltevermögen und Motivation fehlen.»

### Ist Frau Rüegg die erste Lernende, welche nach erfolgreichem EBA-Abschluss bei Ihnen eine verkürzte Grundbildung EFZ absolviert?

**Arnold:** «Ja, und wir haben gute Erfahrungen gemacht. In der Begleitung ändert sich nicht viel. Für den Betrieb ist es nur vorteilhaft, wenn eine bereits in die Betriebsabläufe eingearbeitete Mitarbeitende eine zweite, verkürzte Lehre an die erste Ausbildung anschliesst. Es ist eine «Win-win-Situation» für beide Parteien.»

### Sie schliessen 2012 die zweite Lehre ab. Wie sieht Ihre Zukunft aus?

**Rüegg:** «Ich würde gerne bei Fritz Blaser & Cie. AG bleiben und mich weiterbilden. Falls dies nicht möglich sein sollte, möchte ich auf alle Fälle in meinem Beruf und der gleichen Branche weiter tätig sein.»

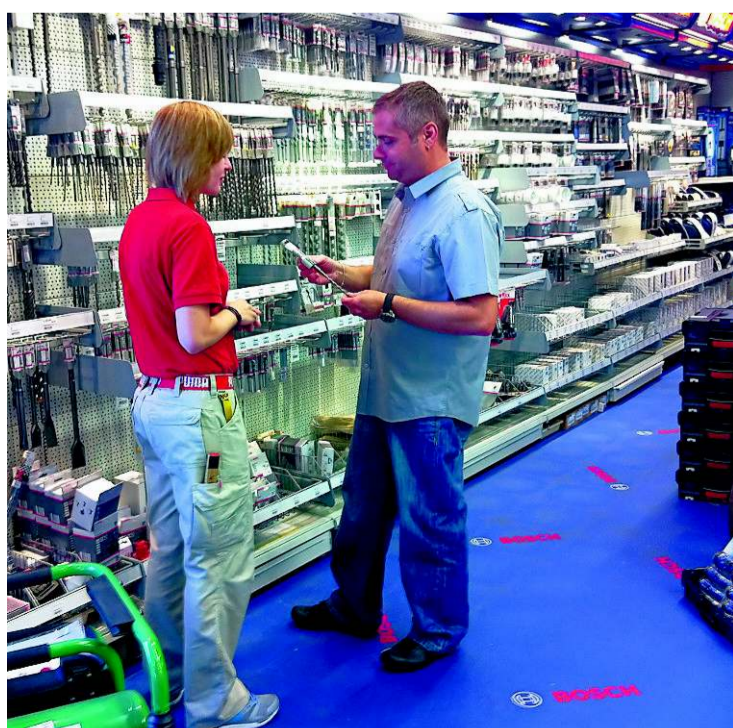
### Was empfehlen Sie Jugendlichen, die vor der Berufswahl stehen?

**Arnold:** «Sie sollten den Blickwinkel erweitern. Es ist nicht schlimm, wenn nicht von Anfang an der Traumberuf möglich ist. Wichtig ist, den ersten Schritt zu gehen und damit arbeitsmarktfähig zu werden. Dann stehen fast alle Wege offen. Wer aber still steht und wartet, verpasst den Einstieg.»

### Bietet Ihr Unternehmen auch andere Ausbildungen an?

**Arnold:** «Ja, wir bilden in unserer Tochterfirma Blaser Bauglas in Allschwil den Beruf Glaser/in aus. In Basel bilden wir neben dem Detailhandel auch Kaufleute und Logistiker aus.»

\* Gaetano Lentini ist Berufsinspektor, Fachstelle Lehraufsicht Basel-Stadt



Jasmin Rüegg bei einem Verkaufsgespräch mit einem Kunden. ZVG

### EDITORIAL

#### Vorteile und Vorurteile



Agathe Mai. ZVG

Mit dem eidgenössischen Berufsattest EBA wurde eine zweijährige Lehre geschaffen, die Jugendlichen mit vorwiegend praktischer Begabung einen anerkannten Abschluss ermöglicht. Der Bildungsgang muss aber auch mit vielen Vorurteilen kämpfen, von einigen wird die Berufsausbildung zu Unrecht als untauglich gestempelt.

Jeder Mensch muss seinen Lebensunterhalt verdienen; in der Regel ist dies nur dann möglich, wenn eine Berufstätigkeit ausgeübt werden kann. Statistiken belegen, dass diejenigen, die eine Berufsausbildung nachweisen, weniger von Arbeitslosigkeit bedroht oder von Sozialhilfe abhängig sind. Es ist also besonders wichtig, dass Ausbildungen auf verschiedenen Stufen möglich sind. In der Praxis heisst das, Jugendliche mit weniger theoretischem Schulwissen sollen einen Beruf erlernen können, der ihren Fähigkeiten entspricht.

Die Berufsverbände haben die Inhalte der zweijährigen EBA-Ausbildung festgelegt mit dem Ziel, eine praxistaugliche Ausbildung zu schaffen. Wer das Berufsattest nach einer erfolgreichen Lehrabschlussprüfung bekommt, verfügt über eine eidgenössisch anerkannte Berufsausbildung und ist in das Berufsbildungssystem eingebunden. Damit ist die berufliche Weiterbildung möglich, beispielsweise kann in einem weiteren Schritt das eidgenössische Fähigkeitszeugnis erlangt werden, in der Regel mit einer verkürzten Lehrzeit.

Wer Jugendliche in einem Beruf ausbildet, verdient Anerkennung. Wer Jugendliche mit einem kleineren Schulrucksack ausbildet, leistet dazu noch einen wichtigen volkswirtschaftlichen Beitrag. Die besten Ausbilder und Ausbilderinnen wünschen wir diesen Jugendlichen, weil wir auf alle Berufsleute angewiesen sind.

Agathe Mai  
Leiterin Lehraufsicht

[www.eba.berufsbildung.ch](http://www.eba.berufsbildung.ch)

### AUF EINEN BLICK

**BerufsinformationsZentrum BiZ Liestal**  
Rosenstrasse 25, 4410 Liestal  
Telefon 061 927 28 28

**BerufsinformationsZentrum BiZ Bottmingen**  
Wuhrmattstrasse 23  
4103 Bottmingen  
Telefon 061 426 66 66

**Infothek/Kurzgespräche:**  
Montag 14 bis 17 Uhr  
Mittwoch 14 bis 18 Uhr  
Freitag 14 bis 17 Uhr

Beratungen nach telefonischer Vereinbarung oder online [www.biz.bl.ch](http://www.biz.bl.ch)

**BiZ** BerufsinformationsZentrum Liestal, Bottmingen

**Berufsberatung, Berufs- und Erwachsenenbildung Fachstelle Berufsberatung**  
Rebgeasse 14  
4058 Basel  
Einzelberatung für Jugendliche und Erwachsene  
Telefon 061 267 86 82

**Öffnungszeiten Berufsberatung**  
Montag 13 bis 17 Uhr  
Dienstag 13 bis 17 Uhr  
Mittwoch 13 bis 17 Uhr  
Donnerstag 12 bis 18 Uhr

Beratungen nach Vereinbarung oder online [www.bbe.bs.ch](http://www.bbe.bs.ch)

